



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst



Qualitätsrahmen für gebundene Ganztagschulen

Inhalte

1. *Übergeordnete erzieherische Ziele..... S. 3*
2. *Rahmenbedingungen der Schule..... S. 3*
3. *Ganztagspezifische qualitätsbezogene Rahmenbedingungen..... S. 4*
4. *Qualitätsstandards der Schulorganisation.....S. 10*
5. *Qualitätsstandards für Unterricht und Erziehung.....S. 14*
6. *Analyse der Ergebnisse schulischer Arbeit..... S. 16*
7. *Qualitätsentwicklung und -sicherung..... S. 18*

Vorwort

Was macht eine gute gebundene Ganztagschule aus? Wie kann sie ihre Qualität weiter verbessern?

Ein Team mit langjähriger Ganztagschulerfahrung hat es sich im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Aufgabe gemacht, hierauf Antworten zu finden, die aus der Erfahrung in und mit Ganztagschulen und auf der Grundlage des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes entwickelt worden sind.

In den vergangenen Jahren ist auch in Bayern der Ausbau der Ganztagschulen massiv vorangetrieben worden. Damit die Ganztagschulen ihre Zielsetzungen im Interesse der Schülerinnen und Schüler bestmöglich erfüllen können, muss den quantitativen Ausbau auch eine konsequente Qualitätsentwicklung und -sicherung begleiten.

Der vorliegende Qualitätsrahmen fasst in möglichst knapper Form die Qualitätskriterien zusammen, die für jede gebundene Ganztagschule maßgeblich sind und zeigt gleichzeitig konkret Möglichkeiten auf, wie sie sich selbst qualitativ weiterentwickeln kann. Jede Ganztagschule erhält damit einen Maßstab und ein Werkzeug, um auf dieser Basis den auf ihr individuelles Konzept und ihre konkreten Rahmenbedingungen vor Ort abgestimmten Weg zur Weiterentwicklung zu finden.

Mein herzlicher Dank gilt allen Personen, die an der Erstellung dieses Qualitätsrahmens mitgewirkt haben, aber besonders auch denjenigen, die vor Ort mit ihrem täglichen Einsatz dafür sorgen, dass die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler von einem qualitätsvollen Ganztagsangebot profitieren können.

Elmar Diller,

Leiter des Referats für Ganztagschulen im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Vorbemerkung

Die Ganztagschule verfolgt über das Ziel einer verlässlichen Betreuung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinaus spezifische pädagogische Zielsetzungen. Diese bestehen vor allem in einer intensiven Förderung: einer Verbesserung des individuellen schulischen Leistungsvermögens und Sozialverhaltens, einer besonderen Sprachförderung, einer Förderung von Schülern¹ mit Lerndefiziten oder von Schülern mit besonderen Begabungen, einer vertieften Werteerziehung und einer verbesserten Berufsorientierung.

Neben die Verwirklichung der von der Staatsregierung beschlossenen quantitativen Ausbauziele und der Festlegung der organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen hierfür muss die qualitative Weiterentwicklung der Ganztagschulen als weiterer gleichbedeutender Handlungsschwerpunkt hinzutreten

Der vorliegende Qualitätsrahmen für gebundene Ganztagschulen wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus erstellt (Auftrag gemäß KMS III.5-5 S 7369-4.53 384 vom 29.06.2010). Ein Arbeitskreis aus erfahrenen Ganztagskoordinatoren² erarbeitete die Qualitätskriterien vor dem Hintergrund intensiver Literaturrecherche, der Analyse bereits vorhandener Qualitätskonzepte, langjähriger Praxiserfahrungen von Ganztagskoordinatoren, -schulleitern und -lehrkräften sowie unter Einbeziehung der Erfahrungen von Eltern, externen Mitarbeitern von Ganztagschulen und den Ergebnissen einer Schülerbefragung.

Die beschriebenen Qualitätsstandards sollen Schulen, die sich auf den Weg zur Ganztagschule begeben, ebenso wie Schulen, die ihr Qualitätskonzept verbessern wollen, einen Orientierungsrahmen für ihre schulische Arbeit geben.

Die Arbeit einer Ganztagschule lässt sich nicht strikt von der Regelschule unterscheiden. Vielmehr gibt es große Überschneidungsbereiche schulischer Entwicklungsprozesse. Viele der Qualitätskriterien lassen sich daher ebenso auf Halbtags-/Regelschulen anwenden. Die Erweiterung des schulischen Profils zum Lebensraum und der damit verbundene Zuwachs an zeitlichen Ressourcen an der Ganztagschule vergrößern jedoch die schulischen Handlungsspielräume und sind somit auch mit qualitativen Ansprüchen verbunden.

Die in Kapitel 1 genannten *übergeordneten erzieherischen Ziele* gelten selbstverständlich nicht nur, aber in ganz besonderem Maße für Ganztagschulen, da sich an diesen durch das Mehr an Zeit häufig auch mehr Spielräume für erzieherisches Wirken und somit erweiterte Chancen zur Umsetzung solcher Ziele wie etwa kultureller Bildung ergeben.

Kapitel 2 betrifft die gegebenen *Rahmenbedingungen* einer jeden Ganztagschule wie etwa das soziale Umfeld, auf die die Ganztagschule wenig Einfluss hat, die sich jedoch häufig entscheidend auf Entwicklungsmöglichkeiten und pädagogische Schwerpunkte der Ganztagschule auswirken.

Kapitel 3 bis 7 fassen die wichtigsten Kriterien zusammen, die für die Qualität an einer Ganztagschule und deren Entwicklung von Bedeutung sind. Innerhalb der einzelnen Qualitätsbereiche sind jeweils sowohl *Basisstandards* als auch *Möglichkeiten zur Weiterentwicklung* formuliert. Die Basisstandards beschreiben ein Qualitätskonzept, dem jede gebundene Ganztagschule verpflichtet ist. Da jede Ganztagschule jedoch ihren eigenen Entwicklungsprozess durchläuft und individuelle Schwerpunktsetzungen notwendig und sinnvoll sind, wurde bei der Formulierung der Basisstandards besonders darauf geachtet, den notwendigen

¹ Der Kürze halber ist in diesem Qualitätsrahmen von Schulleitern, Lehrern und Schülern die Rede. Dass das Kollegium einer Schule aus Frauen und Männern, die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen besteht, wurde immer mitbedacht.

² Silvia Dollinger (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Niederbayern), Ingrid Gärtner (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Schwaben), Andreas Keim (Koordinator für Ganztagsgymnasien in Unterfranken), Barbara Maier-Gigl (Koordinatorin für Ganztagsrealschulen in der Oberpfalz), Birgitt Timper (ehemalige Koordinatorin für Ganztagsvolksschulen an der Regierung von Oberbayern); Leitung: Dr. Ursula Weier (ISB, Grundsatzabteilung); Unterstützung und Expertise: Dr. Franz Huber (ISB, Qualitätsagentur)

Gestaltungsspielraum zu erhalten. Die Basisstandards werden in das Genehmigungsverfahren einbezogen und definieren somit die verbindliche Grundlage für qualitätsvolle Arbeit einer gebundenen Ganztagschule in Bayern.

Die in den „Möglichkeiten zur Weiterentwicklung“ formulierten Anregungen haben keinen normativen Charakter. Vielmehr sollen sie aufzeigen, wie Ganztagschulen in den einzelnen Qualitätsbereichen ihr Konzept weiterentwickeln können. Im Schuljahr 2012/13 wird ein vom ISB erarbeitetes Kompendium an „Good-Practice-Beispielen“, das Umsetzungsvorschläge guter Ganztagschulen zur Entwicklung der einzelnen Qualitätsbereiche beinhaltet, erscheinen.

Der vorliegende Qualitätsrahmen stellt einen Baustein in der Entwicklung von gebundenen Ganztagschulen in Bayern dar. Er soll ebenso wie der Ausbau von Fortbildungsangeboten auf regionaler und überregionaler Ebene helfen, Schulen auf ihrem individuellen Weg der Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Beratungs-, Fortbildungs- und Unterstützungsangebote z. B. der *Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung*, der *Bayerischen Serviceagentur „Ganztägig lernen“* sowie der Ganztagskoordinatoren in den einzelnen Regierungsbezirken tragen dazu bei, gute schulische Ganztagsarbeit vor Ort zu gewährleisten. Detaillierte Informationen, Handreichungen und Praxisbeispiele finden sich im Internet-Portal des ISB www.ganztagschulen.bayern.de.

1. Übergeordnete erzieherische Ziele

- Ganzheitliche Bildung
- Werteerziehung
- Gesundheitserziehung
- Kulturelle Bildung
- Interkulturelle Bildung
- Umwelterziehung
- Demokratieerziehung
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- Stärkung sprachlicher Kompetenzen
- Förderung individueller Begabungen und Neigungen (Freizeiterziehung)
- Berufsorientierung

2. Rahmenbedingungen der Schule

- Schulart
- Standort/Umfeld
- Sachaufwandsträger
- Kooperationspartner
- Schülerschaft
- Personalstruktur
- Materielle und finanzielle Ressourcen
- Organisatorische Besonderheiten

3. Ganztagspezifische qualitätsbezogene Rahmenbedingungen

3.1 Pädagogisches Rahmenkonzept

Basisstandards

Pädagogisches Konzept (Genehmigungsvoraussetzung)

Einbindung aller am Ganzttag Beteiligten in den Entscheidungsprozess: Schulleitung, Kollegium, Schüler, Externe Mitarbeiter, Eltern, Sachaufwandsträger, Verwaltungspersonal, Hausmeister etc.

Einbeziehung des Ganztagskonzepts **in das gesamte Schulkonzept**

Kenntnis des Konzepts im **Kollegium**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Reflexion und **Weiterentwicklung** des bestehenden Rahmenkonzepts

- ➔ regelmäßige Beratung und Diskussion des Konzepts in Ganztags-Gremien
- ➔ externe Beratung (Schulaufsicht, Ganztagskoordinatoren, andere Schulen)
- ➔ Teilnahme an Fachtagungen und Fortbildung

systematische Integration des Ganztagskonzepts in das gesamte **Schulkonzept**

- ➔ schriftliche Verankerung im pädagogischen Gesamtkonzept der Schule
- ➔ Veröffentlichung der Gesamtkonzeption (z. B. Internet, Schulflyer, Plakatierung etc.)

3.2 Ganztagsräumlichkeiten

Basisstandards

auf das pädagogische Profil, die Bedürfnisse der Schüler, die organisatorischen und baulichen Gegebenheiten abgestimmtes

Raumkonzept

- Räumlichkeit und Ausstattung für die Mittagsverpflegung
- Bewegungs- und Entspannungsbereiche
- Raumnutzung für Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen
- Raumnutzung für die pädagogische Gestaltung der Neigungsangebote

Absprachen zwischen Kollegium und externem Personal in Bezug auf die Nutzung von Räumlichkeiten (z. B. Raumnutzungsplan) und vorhandenen Materialien

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

differenziertes, dynamisches Raumkonzept, das Schule als Lebensraum erfahrbar macht

- separate Räume für Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen
- angebotsorientierte Nutzung von Fachräumen, Sportanlagen, Pausenhof
- Räume für Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Schülercafé, Außenanlage, Treffpunkte etc.)
- ästhetische Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten, Beteiligung der Lehrkräfte und Schüler

3.3 Zeitstruktur

Basisstandards

Betreuungs- und Bildungsangebote an mindestens **vier Tagen mit mehr als 7 Zeitstunden** (grundsätzlich 8 bis 16 Uhr), verpflichtende Teilnahme aller Schüler (Genehmigungsvoraussetzung)

rhythmisierte, an der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder orientierte Stundenplangestaltung

- Stundenplan mit einem ausgewogenen Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen
- an den Bedingungen vor Ort und den Bedürfnissen der Schüler orientierte Pausen-/Mittagszeiten

transparenter, zweckgebundener **Einsatz der Lehrerwochenstunden**

geregeltes und transparentes **Vertretungskonzept**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Flexible, bedarfsgerechte Zeitstruktur, auch über den Mindestzeitrahmen hinaus (z. B. vor 7.30 Uhr, nach 16 Uhr, Freitagnachmittag) in Abstimmung mit allen Beteiligten, auch über eventuelle Zusatzkosten

Aufbrechen einer an der Halbtagschule orientierten **Zeitstruktur**

- z. B. Einsatz von externem Personal auch am Vormittag
- z. B. Auflösung der 45-Minuten-Einheiten
- z. B. veränderte Pausenzeiten (beispielsweise verlängerte Mittagszeit, Frühstückspause, von der Lehrkraft eigenverantwortlich initiierte Pausenzeiten)

3.4 Verpflegung

Basisstandards

Organisation und Angebot eines **Mittagessens**

- ausgewogene und abwechslungsreiche Speisenwahl unter Berücksichtigung sowohl gesundheitlicher, weltanschaulicher und ökonomischer Aspekte als auch von Schülerwünschen
- strukturierte Organisation der Essensabläufe
- Pflege von Tischkultur

regelmäßige **Trinkpausen**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Weiterentwicklung und **Qualitätssicherung** des Verpflegungskonzeptes

- Unterstützung durch die Vernetzungsstelle Schulverpflegung
- Projekte zur Gesundheitserziehung
- ästhetische Gestaltung des Speiseraums
- Entwicklung von Essensritualen
- professionelle Organisation der Essensabläufe (Bestellung, Bezahlung, Ausgabe, Abwasch etc.)
- Trinkangebote, z. B. Karaffen, Wasserspender
- systematische Schülerbeteiligung bei der Auswahl der Gerichte
- Abfrage der Schülerzufriedenheit → Modifikationen

Entwicklung eines **Gesamtverpflegungskonzeptes** (z. B. Frühstückspause, Schulfruchtprogramm, „Voll in Form“)

3.5 Gestaltung von Neigungsangeboten (Freizeit)

Basisstandards

Zeitschienen für

- ➔ gebundene Angebote mit Anmeldung und verpflichtender Teilnahme (z. B. Percussion, Töpfern etc.), dabei mindestens ein Angebot aus dem Bewegungs- und ein Angebot aus dem musisch-kreativen Bereich
- ➔ Freiräume für eigenverantwortliche Gestaltung (ungebundene Freizeit)

Orientierung der Angebote an **Schülerinteressen**

verschiedene **Räume** für ungebundene Freizeitaktivitäten (Ruheraum, Bewegungsräume etc.)

Verfügbarkeit von **Materialien** zur Nutzung in der ungebundenen Freizeit (z. B. Spielgeräte, Bastelmaterialien etc.)

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Zeitschienen für

- ➔ Angebote, die Schülerinteressen aufgreifen, aber nicht verpflichtend wahrgenommen werden müssen (z. B. Bewegungsspiele während der Mittagszeit, Brettspiele etc.)
- ➔ freiwillige Übungs- oder Förderangebote entsprechend der Bedürfnisse und Neigungen einzelner Schüler/Schülergruppen

differenziertes, ganzheitliches Konzept zur Gestaltung von Neigungsgruppen, das verschiedene Interessen weckt, aufgreift und fördert (musische/künstlerische/sportliche Angebote) und zur Reflexion von Freizeitverhalten anregt

3.6 Auswahl der Schülerschaft

Basisstandards

nachvollziehbare transparente **Kriterien** als Grundlage der **Schülerswahl** für die Ganztagsklasse

Berücksichtigung verschiedener **Aspekte**

- Passung mit der Zielsetzung der Ganztagschule
- individuelle Situation des Schülers (z. B. familiäre Situation, Lernsituation, soziale Kompetenzen)
- Intention der Eltern *und/oder*
- Intention des Schülers

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

bedarfsorientierte individuelle **Beratungsgespräche** mit Eltern und auszuwählenden Schülern, insbesondere wenn sich Eltern- und Schülerwünsche unterscheiden

4. Qualitätsstandards der Schulorganisation

4.1 Leitung der Schule

Basisstandards

unterstützende Personalführung

- Motivierung des Kollegiums zur Mitarbeit im Ganzttag
- möglichst ausgewogene Belastungsverteilung innerhalb des Kollegiums
- wertschätzende Begleitung der Ganztags(lehr-)kräfte
- kompetenzorientierter Personaleinsatz
- gegebenenfalls Konfliktmanagement

Überzeugung und Zielorientiertheit

- aktive Mitwirkung an der Ganztagskonzeption

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensivierte unterstützende Personalführung

- Möglichkeiten der Kompensation von vermehrtem Nachmittagsunterricht
- Maßnahmen zur Stärkung des „Wir-Gefühls“ und Teamgeists innerhalb der Schulfamilie

umfassende **Ganztagsvision** – Schulleitung als Ideengeber

- aktive Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Ganztagskonzeption
- Weiterbildung: z. B. Teilnahme an Ganztagsfortbildungen, Rezeption von aktuellen Ganztagspublikationen
- regelmäßige Initiierung einer Fachdiskussion im gesamten Kollegium

Eigenmotivation und **Engagement**

- Präsenz der Schulleitung oder einer Vertretung (auch am Nachmittag)

Basisstandards

Effizienz der **Organisation** des Ganztagsalltags

- Schaffung einer klaren Aufgabenstruktur und eindeutige Regelung der Zuständigkeiten von Kollegium und externen Mitarbeitern, Delegation von Aufgaben
- Vertretungskonzept für den Nachmittag

Umsetzung der **Gesamtverantwortung im Ganztagsalltag**

- regelmäßiger Austausch mit allen am Ganztage Beteiligten
- Transparenz der Entscheidungen

pädagogisch fundierte **Personalauswahl**

- Einbeziehung der Interessen der Lehrkräfte
- möglichst enge Absprache mit dem Kooperationspartner bezüglich der Auswahl des externen Personals (unter Berücksichtigung des pädagogischen Profils der Ganztagschule)

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

erhöhte **Effizienz** der **Organisation** des Ganztagsalltags

- sukzessive Einbeziehung des gesamten Kollegiums in Ganztagsaufgaben (auch Einsatz am Nachmittag)
- Organisation von schulhausinternen Hospitationen
- Mitwirkung bei der Personalauswahl der externen Mitarbeiter

intensivierte Wahrnehmung der **Gesamtverantwortung**

- Impulse für Evaluations- und Weiterentwicklungsmaßnahmen
- Gewinnung von weiterer außerschulischer Unterstützung

strategische Personalplanung

- Akquise von zusätzlichen Helfern, z. B. Ehrenamtliche
- mit dem Kooperationspartner abgestimmte Fortbildungsmaßnahmen

4.2 Arbeit des Kollegiums sowie der externen Partner

Basisstandards

Institutionelle, personelle und thematische **Öffnung von Schule:**

- Lebensweltorientierung
- auf das pädagogische Profil abgestimmte Einbeziehung außerschulischer Anbieter
- respektvolle und professionelle Kommunikation zwischen Schule und außerschulischen Partnern (z. B. Jugendhilfe)
- enge Kooperation der (Ganztags-)Lehrkräfte (organisatorisch, fachlich, pädagogisch)
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Kooperation und Teambildung zwischen Lehrkräften und externem Personal

regelmäßig stattfindende kollegiale **Abstimmungen** über Arbeitsweisen und pädagogisch-erzieherisches Vorgehen

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensivierte institutionelle, personelle und thematische **Öffnung von Schule:**

- kollegiale Hospitation
- schulinterne Weiterentwicklung, insbesondere der Unterrichtsmethodik im Ganzttag
- Austausch und Vernetzung mit anderen Ganztagschulen
- Vernetzung der Schule mit verschiedenen Institutionen (regionale, kommunale und lokale Bildungslandschaft)
- Einsatz von zusätzlichen außerschulischen Partnern (z. B. Ehrenamtliche, Supervisor, Coach etc.)
- Verzahnung mit der lokalen und regionalen Arbeitswelt (Berufsorientierung)
- aktive Beteiligung im regionalen und sozialen Umfeld
- enge Kooperation zwischen Ganztags- und Regelklassenlehrkräften
- gegenseitiges Kennenlernen unterschiedlicher Berufskulturen und Professionalitäten

Einrichtung einer **Steuergruppe** zur Reflexion und Beratung in der Ganztagsgestaltung

4.3 Lebensraum Schule/Schulkultur

Basisstandards

kontinuierliche alters- und situationsgerechte **Schülerpartizipation**

- Mitwirkung an der Weiterentwicklung und Umsetzung des Ganztagskonzepts

Lehrerpartizipation

- Mitwirkung an der Weiterentwicklung und Umsetzung des Ganztagskonzepts

Elternpartizipation

- aktive Mitwirkung am Schulleben
- enger und regelmäßiger Kontakt und Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern
- Transparenz der Lern- und Arbeitsergebnisse (auch die Entwicklung)

Achtung der Beteiligten:

- gegenseitige Wertschätzung der unterschiedlichen Kompetenzen und professionellen Sichtweisen von Kollegium und externem Personal
- respektvoller **Umgang**, Empathie
- Einladung zu Teambesprechungen, Feiern, Ausflügen

Konfliktprävention und -management

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensive Schülerpartizipation, z. B.

- Schulorganisation → Beteiligung an der Konzeptgestaltung
- Tutorensystem, Lernpatenschaften
- Angebote von Schülern
- Expertentraining (z. B. Pausenhelfer, Streitschlichter, „Umweltmanager“)
- systematische Beteiligungsformen wie Klassenrat, Schülerparlament, „Klassenverträge“ etc.
- regelmäßige Abfrage und Einbeziehung von Schülerwünschen und -vorschlägen in die Ganztagskonzeption
- Wertschätzung der Schülerpartizipation, z. B. durch Zertifikate

intensive Elternpartizipation, z. B.

- aktive Mitgestaltung des Schullebens (z. B. Abfrage spezifischer Elternkompetenzen)
- Mitwirkung an der Weiterentwicklung und Umsetzung des Ganztagskonzepts
- Stärkung der Erziehungsaufgabe und -kompetenz (z. B. durch zusätzliche thematische Elternabende)
- Ermöglichung von Einblicken in bestehenden Ganztagsbetrieb (z. B. „Schnuppertag“ vor der Anmeldung)

Achtung der Beteiligten:

- intensivierte gegenseitige Wertschätzung** der Arbeit z. B. durch
- Ausstellungen, Präsentationen der erarbeiteten Produkte

5. Qualitätsstandards für Unterricht und Erziehung - erweiterte Möglichkeiten an der Ganztagschule

Basisstandards

Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **individuellen Förderung**:

- Maßnahmen qualitativer und quantitativer Differenzierung
- Nutzung von Phasen offenen Unterrichts
- vertiefte Diagnose
- Nutzung aller Unterstützungssysteme
- Kooperation des Ganztagspersonals
- regelmäßige pädagogische Absprachen (Teamgespräche)
- Kontinuität in der individuellen Unterstützung
- Unterstützung auch leistungsstarker Schüler
- Förderung unterschiedlicher Talente und Begabungen
- Austausch mit den Eltern über die Fördermaßnahmen
- interindividuelle Unterschiede als Chancen verstehen und konstruktiv aufgreifen (Inklusion)
- individuelle Absprachen und Zielvereinbarungen auch mit Schülern

Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Rhythmisierung**:

- ausgewogener Binnenrhythmus (Anspannung – Entspannung)
- adäquater Methodenwechsel
- adäquater Wechsel der Sozialformen
- Wechsel von kognitiv akzentuierten und affektiv akzentuierten Lerninhalten
- Bewegungselemente
- musisch-kreative Elemente

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensivierte Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **individuellen Förderung**:

- individuelle Unterstützungs- oder Förderpläne auch unter Einbeziehung von professioneller Hilfe
- Erstellung individueller Lern- oder Wochenpläne
- Einbezug von Rückmeldungen außerschulischer Kooperationspartner (z. B. aus Praktika) über individuelle Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler
- Unterrichten im Team
- pädagogische Absprachen auch zur Einzelfallanalyse

intensivierte Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Rhythmisierung**:

- spezifische Programme (z. B. „Bewegte Schule“)
- Aufbrechen des 45-Minuten-Taktes
- Nutzung von Auszeit- oder Trainingsraummodellen

Basisstandards

Nutzung der zusätzlichen zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Förderung selbstgesteuerten Lernens:**

- offene Unterrichtsformen
- handlungs- und projektorientierte Unterrichtsformen
- Vermittlung von Lernstrategien
- Methodenkompetenz

Sicherung des Lernerfolgs :

Konzept zum Ersatz der (schriftlichen) Hausaufgaben

- in den Ganzttag integrierte Übungsphasen
- kontinuierliche Information der Eltern über individuelle Lernfortschritte und Möglichkeiten der Unterstützung im Lernprozess

Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Förderung überfachlicher Kompetenzen:**

- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Selbstkompetenz
- Medienkompetenz
- Handlungskompetenz im Lebensalltag

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensivierte Nutzung der zusätzlichen zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Förderung selbstgesteuerten Lernens:**

- Lernorganisation/Zeitmanagement
- Konzentrationstechniken
- Selbstreflexions- und Einschätzungsstrategien
- Erstellung individueller Lerntagebücher
- Portfolioarbeit

intensivierte Sicherung des Lernerfolgs:

- mit den Eltern abgestimmte häusliche Übungsformen
- Einbeziehung von Helfern (z. B. ehrenamtliche Lernpaten, Schülertutoren)

intensivierte Nutzung der zeitlichen und personellen Ressourcen zur **Förderung überfachlicher Kompetenzen:**

- schulinternes Curriculum zum sozialen Lernen (mit konkreten Zielen und Maßnahmen)
- spezifische Maßnahmen (z. B. Streitschlichter, Klassenrat) und Programme (z. B. „Faustlos“, „Z’ammgrauft“, „Lion’s Quest“)
- schulinternes Curriculum zum Methodentraining
- Feedbackkultur
- Arbeit mit Lernprogrammen (z. B. Antolin, Oriolus)

6. Analyse der Ergebnisse schulischer Arbeit

6.1 Individuelle Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler

Basisstandards

Beobachtung und Analyse der individuellen **Leistungsentwicklung**:

- Schülerbeobachtungen und Leistungsnachweise
- Analyse von Vergleichsarbeiten (z. B. VERA, Jahrgangsstufentests)
- Bereitstellung entsprechender Fördermaßnahmen

Stärkung der **Lernmotivation**

- systematische Umsetzung einer „Kultur des Lobens“

Beobachtung und Verstärkung individueller **Erfolgslebnisse** und **Selbsteinschätzungsfähigkeiten**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

intensivierte **Beobachtung** und Analyse der individuellen **Leistungsentwicklung**:

- Analyse der Ergebnisse im Vergleich zu anderen Klassen und Schulen (z. B. auch Wiederholerquote, Jahrgangsschnitte, Schulabschlüsse)
- formelle und informelle Diagnostik
- Einholen von Rückmeldungen zum Übergang in die Berufswelt

intensivierte Stärkung der **Lernmotivation**

- Vergabe von Zertifikaten
- Teilnahme an Wettbewerben

systematische Beobachtung und Verstärkung individueller **Erfolgslebnisse** und **Selbsteinschätzungsfähigkeiten**

- Einführung von Selbstbewertungsroutinen

6.2 Entwicklung der Personal- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler

Basisstandards

Beobachtung und **Analyse** der Entwicklung des Sozialverhaltens/der Personalkompetenz der einzelnen Schüler

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Beobachtungen des Sozialverhaltens/der Personalkompetenz auch bei **zusätzlichen Projekten** und **Angeboten externer Partner**

6.3 Zufriedenheit

Basisstandards

Überprüfung der Zufriedenheit aller am Ganzttag beteiligten Gruppen

- Schüler
- Eltern
- Lehrkräfte
- Schulleitung
- externe Partner

engeres Vertrauensverhältnis/verbesserte **Lehrer-Schüler-Beziehung**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

systematische Überprüfung der **Zufriedenheit** aller am Ganzttag beteiligten Gruppen

- Beobachtung der Wechselhäufigkeit von Ganztagsklasse zur Regelklasse und umgekehrt (Ursachenforschung)
- Befragung der Gruppen zu einzelnen Aspekten der Ganzttagsschule
- Analyse und Reflexion der Befragungen
- Beobachtung der Fluktuation des Lehrpersonals und der externen Mitarbeiter

7. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Basisstandards

Durchführung regelmäßiger **interner Evaluationsmaßnahmen** in Bezug auf alle ganztagsrelevanten Qualitätsfragen

- ➔ Analyse der Ganztagsituation vor dem Hintergrund des Qualitätsrahmens
- ➔ Feedbacks von Schülern, Eltern, Kollegium, pädagogischem Personal
- ➔ Formulierung von Zielsetzungen zur Weiterentwicklung und Ableitung entsprechender Maßnahmen
- ➔ Beobachtung der Weiterentwicklung, Reflexion, Überprüfung der Zielerreichung

bedarfsorientierte **Fortbildungen, Beratung** für Schulpersonal und externe Mitarbeiter, evtl. Teilnahme an **Fachtagungen**

Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Einholen **systematischer Beratung** und Unterstützung

- ➔ kollegiale Hospitation, auch schulübergreifend
- ➔ Supervision
- ➔ Einbindung externer Institutionen (z. B. Serviceagentur, Ganztagskoordinatoren, Schulaufsicht)
- ➔ Einsatz eines Qualitätsmanagementssystems zur Überprüfung der Ganztagsarbeit